

# Predigt vom 31. Oktober 2018 – Reformationstag

(synthetische Computerstimme:)

Liebe Gemeinde,

heute ist Reformationstag. Da sollte ich eigentlich in der Kirche predigen. Aber mir ist etwas dazwischengekommen. Daher sende ich Ihnen meine Predigt digital. Das ist doch praktisch, oder? Ich werde Ihnen von nun an meine Predigt immer digital zusenden. Dann können Sie sich den lästigen Kirchgang sparen. Wenn Sie wollen, lasse ich auch von Frau Schwerk die Kirchenlieder digital einspielen. Gerne auch auf Wunsch auch mit der Kantorei. Sie haben dann alles Zuhause oder unterwegs im Auto. Das macht es einfacher. Und hier kommt nun meine Predigt. Wollen Sie sich erst einen Kaffee machen, dann drücken Sie auf STOP. Wollen Sie die Predigt mit anderen teilen, dann schicken Sie sie über Facebook an Ihre Familie oder Freunde. Das merkt sich Ihr Computer und macht es das nächste Mal automatisch. Und jetzt geht's los:

Liebe Gemeinde!

(reale Stimme)

Digital – das ist das Stichwort. Wir leben längst in einer digitalisierten Welt. Und der Prozess der Digitalisierung gewinnt an Fahrt.

Sie werfen Leergut in einen Automaten und erhalten einen Gutschein-Bon.

Unsere Massentierhaltung ist ohne Digitalisierung unmöglich. Rinder tragen ein Chip-Halsband, der die Zufuhr des Futters regelt. Nimmt ein Rind weniger Nahrung zu sich, dann registriert der Computer dies und vermerkt dies als Hinweis auf eine mögliche Krankheit.

Selbstfahrende Autos mit einer ausgeklügelten Software sind längst entwickelt und marktfähig

Morgen wird ein Altenholzer Bürger in der UNI-Klinik von Da Vinci operiert. Ein Computer. Längst werden in der medizinischen Diagnostik Computer eingesetzt. Mehr als wir denken. Vielleicht steht ja eines Tages ein Android (ein menschlich anmutender Roboter) am Zahnarztstuhl und beseitigt Ihren Zahnbelag. Roboter werden entwickelt, die in der Pflege eingesetzt werden sollen.

In Japan gibt es bereits Hotels, deren Personal nur noch aus Robotern besteht.

Wenn wir einkaufen, wird an der Kasse das Produkt über den Strichcode abgescannt. Das geht schneller. In einigen Ländern gibt es bereits den digitalisierten Einkaufswagen. Jedes Produkt, das Sie hineinlegen, wird digital abgelesen und die Gesamtsumme der Einkäufe wird von Ihrer Kreditkarte abgebucht. Das geht dann noch schneller. Amazon plant einen weiteren digitalisierten Schritt. Sie bestellen Lebensmittel online und die werden dann per Drohne innerhalb von kurzer Zeit vor die Haustür geliefert. Und das Schöne: das digitale Gehirn von Amazon merkt sich Ihre Vorlieben. Sie trinken gerne Whiskey? Bei Ihrer nächsten Online-Bestellung reibt Ihnen der Amazon Computer den 12jährigen Rauchwhiskey aus Irland unter die Augen. Wer kann da widerstehen? Pizza nachts um 2.00h? Kein Problem! Wird herbeigeflogen.

Biometrische Geräte als Armbanduhren messen Ihre Herzfrequenz, Ihren Puls, die Anzahl Ihrer Schritte pro Tag. Alles wird erfasst und an Sie (und zumeist an die Hersteller des Gerätes) weitergegeben.

Und nun soll es etwas prickelnder werden: „Ich lag da, sie über mir in all ihrer Pracht, nackt bis auf das Nietenhalsband aus Gold. Selbst im Bernsteinlicht der Nachttischlampe schimmerte ihre Haut weiß. Ihre Augen waren geschlossen, während sie sich auf mir wiegte. Zwischen den Lippen, leicht geöffnet, blitzten ihre schönen Zähne. Ihre rechte Hand ruhte liebevoll auf meiner linken Schulter und sie duftete wunderbar nach Sandelholzseife. Als wir in unserem Liebespiel innehielten und sie sich vorbeugte, brachte ich meinen Mund dicht an ihr Ohrläppchen, leckte es und sprach in den Gegenwind sinnlicher Lust: Liebste, ich weiß, ich sollte nicht, aber ich muss es wissen. Natürlich steht es mir nicht zu, dich das zu fragen, aber nach diesen beiden herrlichen Wochen..... habe ich das Gefühl.... Liebling, Jenny, verzeih mir die Frage, ich werde dich immer lieben, aber bitte sag mir die Wahrheit: Bist du echt?

Mit Stolz denke ich daran zurück, dass Jenny nicht beleidigt war. Sie rückte näher an mich heran, die Augen nun offen, dunkel und schwarz. Sie fühlte sich -Worte versagen hier kläglich – weich, warm und allumfassend an. Sensibel und sinnlich. Unser Kuss, ehe sie sprach, war zärtlich, stürmisch. Ihre Lippen, ihre Zunge – ein Wunder. Du bist mein und ich gehöre dir, sagte sie. Ich dachte, du wüsstest es längst. Ich wurde in Düsseldorf hergestellt. Mein Vetter, den du beim Squash immer vergeblich zu schlagen versuchst, der ist aus Taiwan.“

Der britische Schriftsteller Ian Mc Ewan beschreibt in seiner Erzählung (SZ vom 1./2. Sept.) das Liebespiel zwischen einem Menschen und einem Androiden. Das jedoch ist keine wilde Fantasy. Inzwischen gibt es bereits Bordolle. Bordelle in Barcelona, Turin, Moskau und Dortmund, die mit Sexrobotern betrieben. Die eingebaute künstliche Intelligenz macht sie zu willfähigen Sexpartner.

Die sich beschleunigende Digitalisierung ist Segen und zunehmend Fluch. Längst bestimmen Algorithmen unsere Lebenswelt. Sie beeinflussen und bestimmen zunehmend unser Konsumverhalten, unsere Verhaltensmuster, unsere Einstellungen, sowie unser Leben in all seinen Facetten. Die sozialen Netzwerke sammeln eine unübersehbare Flut von Daten und durchleuchten menschliches Verhalten. Extrem leistungsfähige Computer werten diese aus und funktionalisieren sie erfolgreich für ökonomische und politische Zwecke. Die zurückliegende US-Wahl ist erwiesenermaßen durch computergestützte Daten und Auswertungen (der Wechselwähler) entschieden worden. Der Autor NOAH skizziert in seinem Buch „Homo deus“, wie Algorithmen (also digitale Daten) durch GOOGLE und Facebook entwickelt werden, die die menschlichen Erfahrungen ersetzen. Sie entwickeln sich längst zu den Akteuren, die unsere Lebenswelt bestimmen. Die von ihnen entwickelten Algorithmen werden Taxifahrer, Ärzte, Anwälte, aber auch Musiker ersetzen können.

Kann man diesen Prozess der Fremdbestimmung stoppen? Noah ist skeptisch. Riesige Teams entwickeln bei Google und Facebook die wichtigsten, unser Leben bestimmenden Algorithmen. Jedes Team versteht jedoch nur ein Teil des Puzzles. Aber niemand begreift mehr das Ganze. Den Anfang entwickeln Menschen. Aber wenn die einzelnen Teile als Ganzes zusammenwachsen, verfolgt der Algorithmus seinen eigenen Weg, wohin ihm kein Mensch folgen kann. Die Menschen, auch die Experten, sind mit der Datenflut überfordert. Sie überlassen sich dem Schicksal von Big Data.

Liebe Gemeinde,

die Frage drängt sich also auf: sind wir noch Subjekte oder längst Objekte unserer Lebensgestaltung? Luther ist dieser Satz zur Grunderkenntnis geworden: „So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne eigene Werke, sondern allein durch Glauben.“ (Röm.3,28).

Dieser Satz begründet die menschliche Freiheit, die eine Freiheit von *allen* fremdbestimmenden Mächten ist. Damals legte er die Grundlage für die Selbstbestimmung/Autonomie des Menschen, die jedoch stets nur aus dem Vertrauensverhältnis zu Gott erwachsen kann.

Da diese Freiheit ganz offenkundig durch subtile Prozesse unserer digitalisierten Lebenswelt zunehmend gefährdet ist, braucht es einen intensiven, reformatorischen Gegenimpuls! Damit wir wieder zu Subjekten unserer Lebensgestaltung werden.

Gott ermutigt uns dazu!

Amen

*Dirk Große, Pastor*